

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA  
Bundeshaus West  
3003 Bern  
[M21-24@eda.admin.ch](mailto:M21-24@eda.admin.ch)

Zürich, 23. August 2019

### **Vernehmlassungsverfahren: Botschaft Internationale Zusammenarbeit 2021-2024**

## **Stellungnahme des SwissFoundations Arbeitskreises International Development and Cooperation**

Sehr geehrter Herr Bundesrat Cassis  
Sehr geehrter Herr Bundesrat Parmelin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Gemeinnützige Förderstiftungen spielen in unserem Land als Katalysatoren des Wandels eine zunehmend wichtige Rolle, so auch im Bereich der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Fast ein Viertel aller Mitglieder von SwissFoundations, dem Dachverband der Schweizer Förderstiftungen, ist heute in der IZA tätig. Diese haben im letzten Jahr rund CHF 200 Mio. in verschiedene Projekte und Initiativen auf der ganzen Welt investiert. Ihre Arbeit zeigt, welche Bedeutung der Philanthropie als Treiberin und Ermöglicherin von Innovation und gesellschaftliche Transformation zukommt. Angesiedelt an der Schnittstelle zwischen staatlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren können Stiftungen ein Motor für Innovation, Entrepreneurship und multisektorale Kollaboration sein.

In diesem Sinne danken wir Ihnen für die Möglichkeit, zur neuen Botschaft zur Internationalen Entwicklungszusammenarbeit 2021-2024 Stellung zu beziehen.

Die beim SwissFoundations Arbeitskreis International Development and Cooperation (IDC) verbundenen Stiftungen stehen der neuen Botschaft grundsätzlich positiv gegenüber. Die vorliegende Stellungnahme fokussiert auf diejenigen Bereiche und Zielsetzungen, die aus Sicht des Arbeitskreises von besonderer Bedeutung sind.

### **1 Grundsätzliche Bemerkung**

Die neue Botschaft verknüpft erstmalig strategisch die Ziele und Ausrichtung der IZA mit der Migrationspolitik sowie mit wirtschaftlichen Interessen der Schweiz. Der Arbeitskreis steht dieser Verknüpfung mit gemischten Gefühlen gegenüber. Einerseits bietet sie neue Chancen von

Koordination und Nachhaltigkeit, andererseits widerspricht sie der Schweizer Tradition, sich für diejenigen Anliegen und Menschen einzusetzen, die unsere Hilfe am meisten benötigen, unabhängig davon, ob damit nationale Interessen bedient werden.

## 2 Nachhaltige Entwicklungsziele als Rahmenwerk

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wäre es aus Sicht des Arbeitskreises zu begrüßen, wenn die neue IZA Strategie stärker als im jetzigen Entwurf vorgesehen auf die Agenda 2030 und die darin enthaltenen Nachhaltigen Entwicklungsziele ausgerichtet würde. Die 2015 verabschiedeten Ziele (englisch «SDG») verkörpern einen tiefgreifenden Paradigmenwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Botschaft sollte sie u.E. bereits in der Einleitung als strategischen Fixpunkt voranstellen und ihre herausragende entwicklungspolitische Bedeutung hervorheben. Auf diese Weise würde das Ziel der Armutreduktion und der Schaffung gerechterer globaler Lebensverhältnisse («Leaving no one behind») klar zu einem übergeordneten Handlungsmotiv für die Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz.

## 3 Paradigmenwechsel der neuen Strategie

Die neue Strategie für die internationale Zusammenarbeit (IZA) 2021-2024 vollzieht zwei grundlegende Neufokussierungen: Zum einen die stärkere geographische Eingrenzung der schweizerischen IZA auf vier Schwerpunktregionen und 34 Schwerpunktländer. Zum anderen eine klare thematische Schwerpunktsetzung mit folgenden Zielsetzungen:

1. Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums durch Erschliessung neuer Märkte und Schaffung von Arbeitsplätzen.
2. Bekämpfung des Klimawandels und dessen Auswirkungen sowie nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen.
3. Retten von Leben, Sicherstellung einer hochwertigen Grundversorgung sowie Reduktion der Ursachen von Zwangsmigration und irregulärer Migration.
4. Förderung von Frieden, Rechtsstaatlichkeit und Geschlechtergleichstellung.

Der Arbeitskreis IDC begrüsst grundsätzlich die neue zweifache Fokussierung. Die Konzentration der Schweizer IZA, die von mehreren Seiten seit längerem gefordert worden ist, kann dazu beitragen, eine Zersplitterung der Interventionen zu vermeiden und die Koordination mit (lokalen und internationalen) Partnern sowie die Skalierung von Projekten zu erleichtern.

Während die geographische Fokussierung wie vorgeschlagen unterstützt wird, schlägt der Arbeitskreis bei den oben erwähnten thematischen Zielsetzungen folgende Ergänzungen und Anpassungen vor:

**Ziel 1:** Den Begriff eines «nachhaltigen Wirtschaftswachstums» halten wir für zu unspezifisch. Im Vordergrund sollte zwingend die Förderung einer sozial- und umweltfreundlichen Wirtschaftsentwicklung stehen.

**Ziel 3:** Der Arbeitskreis betrachtet die Verhinderung bzw. die Verminderung armutsbedingter Migration als übergeordnete Zielsetzung für die gesamte Strategie. Alle vier thematischen Schwerpunkte sollten diesem Ziel dienen und die Reduktion von Migrationsursachen als transversales strategisches Element eingebaut werden. Die Begriffe «Zwangsmigration» und «irreguläre Migration» bedürfen zudem der Erläuterung. Der Arbeitskreis regt ferner an, Ziel Nr. 3 durch die Handlungsfelder **Bildung** und **Gesundheitsvorsorge** zu ergänzen. Diese würden damit auf die oberste strategische Zielebene gehoben.

**Begründung:**

Die Schweiz hat sich seit 2006 mit der ersten Verabschiedung der Gesundheitsaussenpolitik (GAP) als wichtige Akteurin im Bereich der globalen Gesundheit positioniert. Dieses Engagement hat sowohl weltweit als auch innenpolitisch viel Zustimmung erhalten, weil es damit gelungen ist, ein neues aussenpolitisches Handlungsfeld zu erschliessen, den Wirtschaftsstandort Schweiz zu stärken und die humanitäre Tradition des Landes fortzuführen. Auch das Globalprogramm Gesundheit der DEZA trägt diesem Ziel Rechnung. Das Thema Gesundheit sollte deshalb auch in der IZA 2021-2024 einen hohen Stellenwert einnehmen. Gerade auch um die erfolgreich aufgebaute, sektorenübergreifende politische Kohärenz aufrechtzuerhalten, ist es wichtig, dass der vorliegende Entwurf sowohl mit dem Globalprogramm Gesundheit der DEZA als auch mit der erst im Mai 2019 verabschiedeten neuen GAP verzahnt und abgestimmt wird. Ansonsten läuft die Schweiz Gefahr, ihre Position als einflussreicher Akteur in der globalen Gesundheitsarchitektur zu verlieren und die erfolgreiche Politik der vergangenen Jahre, die der Schweiz sehr viel Renommee verschafft hat, aufzugeben.

Angesichts komplexer gesellschaftlicher Entwicklungen wird Bildung zunehmend zum Erfolgsfaktor. Bildung ist massgebend für eine nachhaltige Entwicklung, die auf sozialem Zusammenhalt und Frieden beruht. Hochwertige, zugängliche und nichtdiskriminierende Bildung für alle Menschen jeden Alters ist Gegenstand des vierten Ziels für nachhaltige Entwicklung (SDG) der Agenda 2030. Gute Bildung begünstigt die persönliche Entfaltung jedes Menschen und fördert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Gemeinschaft. Bildung trägt zur Reduktion von Armut und Ungleichheit bei und belebt das Wirtschaftswachstum. Die Stärkung des Bildungsangebots in den DEZA-Partnerländern sollte auch in den kommenden Jahren eine Priorität der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz sein.

**Ziel 4:** Die alleinige Nennung der Geschlechtergleichstellung greift nach Ansicht des Arbeitskreises zu kurz. Es gilt jegliche Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität zu bekämpfen.

## 4 Grosse Chancen im Bereich «Public-Private Partnerships» und «Innovative Financing»

Wie in der Botschaft festgehalten, sehen die im Arbeitskreis IDC verbundenen Förderstiftungen insbesondere im Bereich der Multistakeholder Kollaborationen, der Private-Public Partnerships und

Innovative Financing grosse Chancen für eine Schweizer Positionierung. Die Schweiz ist ein weltweit herausragender Standort philanthropischer Einrichtungen sowie Sitzstaat einer Vielzahl von Stiftungen. Pro Kopf gibt es hierzulande sechsmal mehr private gemeinnützige Stiftungen als in den USA oder Deutschland. Somit ist die Schweiz prädestiniert, den Mehrwert von öffentlich-privaten Partnerschaften, wie in SDG 17 gefordert, unter Beweis zu stellen.

Zudem verfügt unser Land nicht nur über langjährige Erfahrung im Management von Multistakeholder-Prozessen auf verschiedensten Ebenen des politischen Systems, sondern kann bereits heute auf erfolgreiche Beispiele privat-öffentlicher Partnerschaften in der Entwicklungszusammenarbeit verweisen, die in Zukunft als Model für diese Form der Governanz dienen können.

So unterstützen beispielsweise Fondation Botnar ([www.fondationbotnar.org](http://www.fondationbotnar.org)) und die DEZA gemeinsam ein vom Impact Hub Basel entworfenes Projekt, das Start-Ups und Entrepreneurs fördert, die skalierbare technologische Innovationen und systemische Lösungen entwickeln, um lokale Gesundheits-Ökosysteme in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen zu stärken. Dies fördert die lokale Innovation und das Know-how und schafft Arbeitsplätze. Die Jacobs Foundation ([www.jacobsfoundation.org](http://www.jacobsfoundation.org)) arbeitet in der Elfenbeinküste im Rahmen des von ihr lancierten TRECC-Programms eng mit den globalen Akteuren der Kakao- und Schokoladenindustrie sowie dem nationalen Bildungsministerium zusammen, um gemeinsam innovative Ansätze zur Verbesserung der Schulbildung in ländlichen Kakao-Gebieten zu identifizieren, zu testen und zu skalieren. Die Syngenta Stiftung für nachhaltige Landwirtschaft ([www.syngentafoundation.org](http://www.syngentafoundation.org)) kurbelt zahlreiche privat-öffentliche Kooperationen an. Der kleinbäuerlichen Versicherung bzw. der innovativen Agrofinanzierung dienen z.B. Initiativen in Zusammenarbeit mit dem Swiss Capacity Building Facility. Einhalt der jugendlichen Landflucht bei gleichzeitig verbesserter Klimawandelresilienz bieten die SFSA-Programme *Agri-Entrepreneurs* resp. *Farmers' Hubs*. Hier gehen Information und Dienstleistungen für Bauern mit der Schaffung ländlicher Kleinunternehmen einher.

Viele der Projekte, die bereits heute im Rahmen von privat-öffentlichen Kooperationen innerhalb der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit stattfinden, zeichnen sich durch einen Fokus auf Innovation, Entrepreneurship und multisektorale Kollaboration aus. Dies entspricht den Zielsetzungen der Nachhaltigen Entwicklungsziele und sollte auch in Zukunft verstärkt angestrebt werden.

In diesem Sinne würde es der Arbeitskreis IDC begrüßen, wenn der spezifischen partnerschaftlichen Rolle gemeinnütziger Schweizer Förderstiftungen ein eigenes Kapitel gewidmet würde und diese nicht alleinig unter dem allgemeinen Begriff der «Geber» subsummiert würden.

Privat-öffentliche Kooperationen können zudem einen wesentlichen Beitrag leisten, um innovative Finanzierungsmodelle, die die Agenda 2030 vorsieht, zu entwickeln und umzusetzen. Sie können auf diese Weise dazu beitragen, die Finanzierungslücke, die gegenwärtig zwischen dem festgestellten Bedarf und den von staatlicher Seite bereitgestellten Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit besteht, zu decken. «Innovative financing» bietet dabei nicht nur eine Möglichkeit, traditionelle staatliche «Aide publique au développement» (APD)-Ausgaben

durch neue Finanzquellen zu komplementieren, sondern Kapital effektiver zu nutzen, Risiken umzuverteilen und finanzielle Mittel stärker an das Erreichen vordefinierter, messbarer Outcomes zu knüpfen. Darüber hinaus kann «innovative financing» Teil einer Hebelwirkung sein, bei der APD-Zusagen zusätzliche Mittel des Privatsektors mobilisieren.

Diese Beispiele zeigen, dass privat-öffentliche Kooperationen mit Schweizer Unternehmen und Partnerorganisationen in der Entwicklungszusammenarbeit einen konkreten Mehrwert schaffen können. Davon profitieren nicht nur die Partnerländer; es werden dadurch auch schweizerische Interessen gefördert.

## 5 Swissness bedeutet nicht national

Dem Arbeitskreis ist es ein grosses Anliegen, darauf hinzuweisen, dass die Schweizer IZA dort aktiv werden sollte, wo die Not am grössten ist und nicht primär dort, wo nationale Interesse betroffen sind. Swissness in unserem Verständnis bedeutet, der langjährigen humanitären Tradition unseres Landes zu folgen. Die Sustainable Development Goals bieten dazu einen international vereinbarten und handlungsleitenden Rahmen.

## 6 Zusätzlicher Fokus auf Bildung, Wissenschaft und Forschung

In der aktuellen Botschaft sollte detaillierter hervorgehoben werden, welchen positiven Beitrag die evidenzbasierte Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die Entwicklung neuer Technologien zu Fortschritt und Entwicklung auch in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen leisten können. Gerade hierin sieht der Arbeitskreis IDC grosses Potential für einen schweizerischen Beitrag, gilt die Schweiz heute doch zu Recht als führender Forschungs- und Wissenschaftsstandort und Innovationshub gerade auch im Bereich Digitalisierung und künstliche Intelligenz. Das Land verfügt über international renommierte Hochschulen und Universitäten, die eine hohe Technologiekompetenz generieren. Die damit verbundene Expertise und die vorhandenen Wissensressourcen sollten stärker in die Entwicklungszusammenarbeit einfließen. Auf diese Weise könnte die Schweiz in der internationalen Zusammenarbeit eine Brückenfunktion wahrnehmen und glaubwürdig für eine Politik eintreten, die nachhaltige Entwicklung mit einer aktiven Technologie- und Forschungspolitik verbindet. Die Wahrnehmung des Standorts Schweiz als fortschrittlichem Innovationshub würde untermauert und belegt. Dies würde wiederum jenen Mehrwert generieren, den die neue Strategie der Entwicklungszusammenarbeit fordert.

## 7 Erhöhung der Beiträge für die öffentliche Entwicklungshilfe

Ein finanziell stärkeres und innovativeres Engagement der Schweiz in der Internationalen Zusammenarbeit wäre wünschenswert. Nach jetzigem Stand der Planung wird sich die Quote der öffentlichen Entwicklungshilfe (APD) der Schweiz im Zeitraum 2021-2024 auf rund 0,45 Prozent des BNE belaufen. Ohne Berücksichtigung der in der APD ebenfalls verbuchten Betreuungskosten für

Asylsuchende wird die Quote nur rund 0,40 Prozent betragen. Ein höheres IZA-Budget, das näher an die von der UNO geforderten 0,7% des BNE heranreicht, sowie ein ausdrückliches Bekenntnis zur 2030 Agenda als zentrale universale Norm wären hier wichtige Zeichen. Damit könnte die Schweiz als Gaststaat der UNO und vieler internationaler Organisationen ihre Reputation als glaubwürdige und verlässliche, aber auch tatkräftige Partnerin in der internationalen Zusammenarbeit weiter ausbauen und stärken.

Wir bedanken uns für die Berücksichtigung unserer Anliegen, wünschen Ihnen eine zielführende Weiterarbeit und stehen Ihnen jederzeit gerne für weitere Ausführungen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Cyril Alther  
Präsident sahee Foundation,  
Leiter Arbeitskreis International  
Development Cooperation



Beate Eckhardt  
Geschäftsführerin  
SwissFoundations

## SwissFoundations – Die Stimme der Schweizer Förderstiftungen

2001 als Gemeinschaftsinitiative von elf Stiftungen gegründet, ist SwissFoundations heute der grösste Dachverband der gemeinnützigen Förderstiftungen der Schweiz. Die 170 Mitglieder von SwissFoundations haben in den letzten fünf Jahren über CHF 2.5 Mrd. in gemeinnützige Projekte und Initiativen investiert. Damit repräsentiert SwissFoundations ein knappes Drittel der geschätzten jährlichen Ausschüttungen aller gemeinnütziger Stiftungen in der Schweiz.

Weitere Informationen unter [www.swissfoundations.ch](http://www.swissfoundations.ch)

## Eingereicht im Namen folgender Mitgliedstiftungen, die im Bereich der Internationalen Zusammenarbeit aktiv sind:

Addax and Oryx Foundation, Genf  
Arcanum Stiftung, Fribourg  
Arthur Waser Stiftung, Luzern  
Jubiläumsfonds Credit Suisse Foundation, Zürich  
Dalyan Foundation, Zürich  
Fondation Botnar, Basel  
Fondation Dora, Genf  
Fondation Pro Victimis, Genf  
Jacobs Foundation, Zürich  
JTI Foundation, Genf

# Swiss Foundations

association of swiss grant-making foundations  
verband der schweizer förderstiftungen  
association des fondations donatrices suisses  
associazione delle fondazioni donatrici svizzere

LafargeHolcim Foundation for Sustainable Construction, Zürich

LGT Venture Philanthropy Foundation, Zürich

Novo Nordisk Haemophilia Foundation, Zürich

Palatin-Stiftung, Basel

PeaceNexus Foundation, Prangins

Roger Federer Foundation, Zürich

sahee foundation, Zürich

Sight and Life Foundation, Kaiseraugst

HEAR THE WORLD Foundation, Steinhausen

Stiftung Anne-Marie Schindler, Ennenda

Stiftung Corymbo, Zürich

Swiss Re Foundation, Zürich

Syngenta Stiftung für nachhaltige Landwirtschaft, Basel

UBS Optimus Foundation, Zürich